

Mit drei Windrädern als Nachbarn

Am Püttlinger Mathildenschacht sind die Anwohner - trotz Gegenwehr - sehr nahe Nachbarn des Windparks Bous geworden. Sie sind darüber ganz und gar nicht froh.

VON DORIS DÖPKE

PÜTTLINGEN Am Ende des Sträßchens, das hügelwärts vom Sportplatz durch den Wald führt, öffnet sich links ein weiter Ausblick. Wiese, etwas tiefer die weiße Front der Knappschaftsklinik, unten im Tal drängen sich Häuser und Kirchtürme der Stadt Püttlingen. Rechts, verstreut, ein paar niedrige Häuschen. Ansonsten: ein grünes Plateau, direkt nebenan der Wald.

Ein Idyll? So war's mal in der Püttlinger Straße Am Mathildenschacht. Bis die Windräder kamen, drei Riesen, mehr als 200 Meter hoch. „Wir sind umzingelt“, sagt Anwohner Norbert Schneider, der von drei Seiten seines Hauses aus nun Rotoren im Blick hat. „Wir sind offenbar Menschen zweiter Klasse“, fügt er bitter hinzu: Die Mathildenschacht-Siedlung mit ihren wenigen Häusern gilt

„Was am meisten nervt, ist der Lärm.“

Armin Altmeyer
Anwohner am Püttlinger Mathildenschacht

juristisch als „Außenbereich“, zu dem Windräder weniger Abstand halten müssen als zu geschlossenen Wohngebieten – Schneider sind sie bis auf 500 Meter auf die Pelle gerückt, normalerweise gilt in Bous ein Mindestabstand von 650 Metern (im Regionalverband von 800 Metern). Zusammen mit seinen Nachbarn Anita und Armin Altmeyer und unterstützt von der Bürgerinitiative Gegenwind Völklingen-Püttlingen-Elm (VPE) haben Schneider und seine Frau Ramona leidenschaftlich gegen das Bouser Projekt gekämpft. Sie haben Widerspruch eingelegt, sind vor das Verwaltungsgericht gezogen. Vergeblich, der Windpark ist gebaut

und seit Ende 2018 in Betrieb. Die Rotoren laufen unter Vorbehalt. **Das zuständige Landesamt für Umwelt und Arbeitsschutz (LUA) hat in den Genehmigungsbescheid geschrieben, dass – mit Blick auf Weltkulturerbe Völklinger Hütte, dessen Bild ungestört bleiben soll – nur gebaut werden darf, wenn die Unesco zustimmt.** Die Unesco braucht Zeit, ihre Stellungnahme steht seit mehr als zwei Jahren aus. Zunächst durfte die Wind-Firma Duno-Air deshalb nicht bauen. **Im Juni 2018 aber gab das Umweltministerium grünes Licht für den Baubeginn. Um der „Verhältnismäßigkeit“ willen, hieß es. Denkmal-Fachleute hätten keine Bedenken erhoben, und auch die Interessen der Wind-Firma seien zu wahren.** Die Genehmigung ist vorläufig, weiterhin, Duno-Air baute auf eigenes Risiko – sollte die Unesco am Ende Nein sagen, muss die Firma den Windpark wieder abreißen.

Seit September leben die Mathildenschacht-Anwohner nun mit den Rotoren. „Was am meisten nervt, ist der Lärm“, sagt Armin Altmeyer. An diesem sonnigen, windstillen Morgen dominiert Vogelgezwitscher, das dumpfe Rotorgeräusch ist leise. Aber sobald Wind gehe, sagt Altmeyer, dränge sich das Rotieren selbst bei geschlossenen Fenstern und

Rollläden in den Schlaf. 45 Dezibel sind nachts im Außenbereich zulässig, in Wohngebieten nur 35. „Drei Dezibel mehr bedeuten jeweils eine Verdopplung des Geräuschpegels. **Wieso müssen wir dreimal so viel Krach ertragen wie andere?“, fragt er zornig.** Und berichtet von unangenehmen Wirkungen auf die eigene Gesundheit, die er seit dem Herbst beobachtet, nur zu Hause, nicht auf Reisen. **Was er verspüre, gleiche dem, was einzelne Mediziner über die Effekte von Infraschall sagen, meint er.** Aber er weiß auch: Handfest nachzuweisen ist das nicht.

Vor 25 Jahren, erzählen er und seine Frau Anita, hätten sie ihr Haus am Mathildenschacht wegen der



Windrad rechts, Windrad links, noch weiter links (außerhalb des Bildes) ein drittes Windrad, ähnlich nahe: Anita und Armin Altmeyer auf dem Weg gleich neben ihrem Haus am Püttlinger Mathildenschacht. Sie fühlen sich von den mehr als 200 Meter hohen Anlagen umzingelt. Und klagen über deren Lärm.

FOTO: BECKER & BREDEL

Ruhe und der grünen Umgebung gekauft. Ein Steigerhaus aus den 1920er Jahren, „wir haben viel dran gemacht“. Der Windpark-Bau bedeute, dass sich der Wert des Hauses mindere; damit gehe das Familien-Konzept für die Altersvorsorge nicht mehr auf. „Aber dagegen können wir nichts tun, das wissen wir inzwischen.“ Was Immobilienwerte betrifft, ist die Rechtsprechung bis zum Bundesverfassungsgericht eindeutig, da darf niemand Garantien erwarten.

Auch Ralf Beckstein, Verwaltungsdirektor der Püttlinger Knappschaftsklinik, ist über die neue Windrad-Nachbarschaft nicht froh. Die Klinik hatte sich juristisch gegen den Bouser Windpark zur Wehr gesetzt, jedoch: „Unsere Anstrengun-

gen haben nicht gefruchtet“, die Klinik-Klage vor dem Verwaltungsgericht sei „abgeschmettert“ worden. Der Aufsichtsrat der Knappschaft, berichtet Beckstein, habe dann schließlich entschieden, keine weiteren juristischen Schritte zu versuchen. **Was die Klinik-Verantwortlichen umgetrieben hat, sei vor allem die Besorgnis um mögliche schädliche Wirkungen von Infraschall.** „Aber“, fügt Beckstein hinzu, „die sind nicht nachgewiesen“. Nein, zufrieden sei man mit der Situation nicht. Doch erstmal warte man ab, sagt Beckstein, juristisch sei die Sache ja wohl noch nicht restlos abgeschlossen. Und vielleicht gebe es ja noch Möglichkeiten, die Betriebszeiten der Windräder zu verändern. So, dass es nachts leiser wird.

KOMMENTAR

Energiewende braucht Akzeptanz

Zwölf Windräder waren mal im Regionalverband geplant. Nur für zwei gab es Genehmigungen. Auch die sind noch umstritten, ob die Anlagen je entstehen, ist offen. Hinzu kommen drei Windräder in Bous, Regionalverbands-Bewohnern sehr unangenehm und für diese Nachbarn Anlass zu bitteren Klagen. Alles sei nach Recht und Gesetz entschieden worden, sagt die Genehmigungsbehörde. **Freilich ist die formale Rechtslage unübersichtlich, weicht ab von dem, was Betroffene als „gerecht“ empfinden – was verständlichen Zorn weckt, Zweifel an der Korrektheit der Behörden-Entscheidungen obendrein.**

Windkraft-Förderung sollte der Energiewende auf die Sprünge helfen. Aber wie soll das gehen, wenn man die Bürger nicht mitnimmt? Windkraft im Wald ist nicht der (Umwelt-)Weisheit letzter Schluss. Dabei zurückzurudern, wäre für Politiker keine Schande. Nur käme es für die Nachbarn des Bouser Windparks zu spät.

DORIS DÖPKE

INFO

Eil-Gutachten vom grünen Tisch aus

Sehr nahe an Wohnhäusern dürfen Windräder nur gebaut werden, wenn sie keine „optisch bedrängende Wirkung“ entfalten. Dazu, teilt das Umweltministerium mit, habe die Rechtsprechung Kriterien entwickelt. Betrage der Abstand zwischen Windrad und Haus weniger als das Doppelte der Anlagenhöhe, gehe man von bedrängender Wirkung aus. Bei einem Abstand, der dreimal so groß sei wie die Anlagenhöhe, sei keine bedrängende Wirkung anzunehmen. Liege die Distanz zwischen dem Zwei- und

Dreifachen der Anlagenhöhe, werde der Einzelfall überprüft. Auch hier.

Das Gutachten dazu (es liegt der SZ vor) wurde vom 22. bis 27. Dezember 2016 erstellt – über Weihnachten, ohne Ortstermin, ohne Auskünfte der Anwohner über die Lage „schutzbedürftiger Räume“. Die Gutachter empfehlen, die zuständige Behörde möge das nachholen. Nach Aussage der Anwohner ist dies nie geschehen.

Verwaltungsrichter, so das Ministerium, hätten jedoch in zwei Instanzen ebenfalls eine optisch bedrängende Wirkung verneint.

Hier sind die „Kloppo“-Fans deutlich in der Mehrheit

Im Caffeo am Saarbrücker Landwehrplatz herrscht gute Stimmung beim Champions-League-Finale. Nur ein Zuschauer tippt den 2:0-Sieg von Liverpool.



Als es nach einer Minute einen Elfmeter gibt, zapft Wirt Vasilis Plakias weiter Bier. Links neben ihm seine Tochter Katharina. FOTO: SEBASTIAN DINGLER

VON SEBASTIAN DINGLER

SAARBRÜCKEN Der erste richtig laue Sommerabend, die Bundesliga-Saison ist längst beendet – da wäre es doch Zeit gewesen, mal einen Samstagabend ohne Fußball zu verbringen. Aber halt, ein Spiel fehlte ja noch im Saisonkalender, das Champions-League-Finale. Und das hatte auch für den deutschen Fußballfan seinen Reiz – wegen Trainer Jürgen Klopp, genannt Kloppo. Zum ersten Mal überhaupt war das Finale nicht im Free-TV zu sehen. Also zog es viele Saarbrücker in die Kneipe Caffeo am Landwehrplatz. Sowohl drinnen als auch draußen verfolgten die Fans das letztlich laue Finale zwischen Klopp-Verein Liverpool und Tottenham Hotspur. Einer von ihnen sogar im roten Trikot der siegreichen Mannen von der Anfield

Road in Liverpool.

Stefan Willié ist Bayern- und Liverpool-Fan gleichzeitig, wobei er sagt, dass er beim direkten Duell dann doch zu den Bayern gehalten habe. Im Caffeo ist Willié Stammgast, sein Tipp vor dem Spiel lautet 3:1 für Liverpool. Auch Dominik Ruppenenthal ist für Liverpool – wegen Jürgen Klopp. In die Kneipe am Landwehrplatz kommt er, weil es dort nicht so voll sei wie in manchem Lokal in der Innenstadt. Werner Maurer, Bayern-Fan, hofft ebenfalls darauf, dass Jürgen Klopp endlich mal die Champions League gewinnt.

All diese Wünsche gehen am Ende in Erfüllung, doch nur einer hat auch das Ergebnis, 2:0 für Liverpool, richtig getippt: Martin Bentz, der gekommen ist, weil das Spiel nicht im kostenfreien Fernsehen kam, was er als „Katastrophe“ bezeichnet.

Als einziger schwimmt Rolf Jacob gegen den (Kloppo-)Strom: „Ich bin für Tottenham, ganz klar. Weil ich den Klopp nicht leiden kann. Der springt wie ein Rumpelstilzchen an der Außenlinie herum, der bleckt die Zähne, der greift den Schiedsrichter an, der ist sich nicht zu blöd, irgendwelche doofe Werbung im Fernsehen zu machen. Ist mir völlig unsympathisch, der Mann.“ Mit dieser Ansicht findet er an diesem Abend allerdings keine Gleichgesinnten.

Als zu Spielbeginn der Laden brummt, ist Vasilis Plakias in seinem Element. Zusammen mit seiner Tochter Katharina schmeißt der gebürtige Grieche den Laden. „Das ist mein Training, das Rein- und Rauslaufen“, sagt er, lacht – und bringt eine Runde Bier nach draußen. Das Caffeo sei keine reine Fußballkneipe, sagt er. Aber er sei stolz darauf,

dass er in Saarbrücken das Fußballgucken „salonfähig“ gemacht habe. „Ich habe versucht, Fußball mit Niveau anzubieten. Es waren hier auch schon immer Frauen dabei. Das war anfangs nicht so einfach, wenn Leute von anderen Kneipen hier reinkamen.“ Wenn sich dann jemand daneben benahm, bekam er eine Ansprache von Plakias. Das ist spürbar während der Übertragung, denn es herrscht eine angenehm entspannte Atmosphäre.

Wenn Sprüche fallen, dann harmlos wie „Und so einer verdient 15 Millionen im Jahr“ oder „Mein lieber Mann, spielen die einen Scheißfußball“. In der Tat bemängeln am Ende alle das mäßige Niveau des Finales. Aber fast alle freuen sich mit Jürgen Klopp, dass er es endlich geschafft hat, mit Liverpool einen Titel zu gewinnen.

MELDUNGEN

RIEGELSBERG

Am Montag und am Dienstag wird geblitzt

(red) Die Gemeindeverwaltung Riegelsberg kündigt Geschwindigkeitskontrollen für die beiden Ortsteile an: Geblitzt wird am Montag und Dienstag dieser Woche, 3. und 4. Juni. Zudem macht die Verwaltung darauf aufmerksam, dass Geschwindigkeitsmessungen in Riegelsberg und in Walpershofen auch zu nicht vorab angekündigten Zeiten möglich sind. www.riegelsberg.de

SULZBACH

Hermann Kreis führt AfD-Stadtratsfraktion

(red) Die AfD-Fraktion im Stadtrat hat sich nach der Kommunalwahl bereits personell aufgestellt, wie sie in einer Pressemitteilung schreibt. Hermann Kreis wurde zum Fraktionsvorsitzenden gewählt. Sein Stellvertreter ist der örtliche Parteivorsitzende Bernd Jung. Zur Fraktion gehören zudem Sascha Ruppenenthal und Dirk Rodermann. Die Fraktionsgeschäftsführung übernimmt Klaudia Kreis (parteilos).

FRIEDRICHSTHAL

Bürgerversammlung zu Lärm in Siedlerstraße

(red) Die Stadt nimmt Klagen über das Verkehrsaufkommen in der Siedlerstraße zum Anlass, für diesen Montag, 3. Juni, um 18 Uhr zu einer Bürgerversammlung in den Rathausfestsaal einzuladen. Die Verwaltung will nach eigenen Angaben über eine Verkehrszählung berichten und über die Möglichkeiten zur Lösung des Lärmproblems in der Siedlerstraße mit den Bürgern diskutieren.

QUIERSCHIED

Fischbacher Kirche wird rot illuminiert

(red) An Pfingstsonntag, 9. Juni, lädt die evangelische Kirchengemeinde Fischbach-Quierschied im Rahmen der „Nacht der Kirchen“ von 20 bis 23 Uhr in die rot illuminierte Kirche in Fischbach in der Talstraße 7 ein. Den Zuhörern bietet sich abwechslungsreiche Musik in mehreren Programmblöcken, teilt die Gemeinde mit. Das Ermögliche, nur einen Teil des Programms mitzerleben oder später zu kommen.

Naturkenner forschen drei Tage lang in Sitterswald

SITTERSWALD (red) Ehrenamtliche Naturforscher haben sich im Saarland in der Gesellschaft Delattinia zusammengeschlossen. Sie veranstalten in Sitterswald vom 14. bis 16. Juni mit dem Umweltministerium den Tag der Artenvielfalt. Die Experten untersuchen das Dorf sowie den Wald, die Felder und Hecken ringsum auf ihren Artenreichtum.

Am Freitag geht es ab 21 Uhr um die Artenvielfalt, die sich nachts offenbart, vor allem um die Bestim-

mung von Fledermausarten. Treffpunkt ist an der Turnhalle. Der Samstag dient der Erfassung des Artenreichtums. Die Artenspezialisten treffen sich um 10 Uhr an der Turnhalle. Am Sonntag, dem Besuchertag, beginnt um 10 Uhr an der Turnhalle die öffentliche Exkursion zur Artenvielfalt rund um Sitterswald.

Produktion dieser Seite:

Michael Emmerich
Marcus Kalmes